

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927

7.3.1927 (No. 65)

Die Freilassung der unschuldigen Gendarmenbeamten zu erreichen, sondern auch die Aufmerksamkeit der Welt auf den unheilbaren Zustand zu lenken, daß auf deutschem Boden durch die Befragung Legionäre mit Gift erworben werden und daß auf deutschem Boden Sammelstellen für angehende Legionäre bestehen.

Die „Pfälzische Rundschau“ kommentierte den Fall wie folgt:

Wir Pfälzer ohne Unterchied der Partei erleben härtesten Protest dagegen, daß der Besatzungsarmee als Sicherheit für die Ausführung des vorliegenden Friedens durch Deutschland dienen soll, während es unter ihrem Schutz Angehörigen der Befragung erlaubt sein soll, sich als Werber für die Fremdenlegion zu betätigen. Die Bevölkerung der Pfalz erhebt Einspruch dagegen, daß auf deutschem Boden Sammelstellen für den Abtransport angehender Fremdenlegionäre bestehen wie in Lachen, Spennert, Mainz-Griesheim und Kusfirchen. Es ist ein unwürdiger und die deutsch-französischen Beziehungen auf das empfindlichste schädigende Zustand, wenn solche Dinge noch heute trotz Locarno und Thoirn am Rhein vorkommen. Deutschland hat im Völkerbund die Mission, Anwalt der Bedrängten Staaten und der Minoritäten zu sein. Es werde mit allen anderen Staaten jetzt auch den alten Antrag an den Bund wieder aufzuerstehen müssen, daß der Völkerbund gegen die Fremdenlegion Stellung nimmt. Der vorliegende Fall.

daß ein Befragungsangehöriger sich internistisch als Werber für die Fremdenlegion betätigt und dann noch den Schutz der Befragung genießen soll.

Die dies den besten Beweis, wie notwendig eine rasche Klärung dieser moralischen Frage ist, die die Bevölkerung der besetzten Gebiete ganz besonders betrifft.

Deutsches Reich

Telephonverkehr Deutschland—Amerika?

Berlin, 7. März. Wie mitgeteilt wird, hat die Reichspost an die englische Telegraphenverwaltung die Anfrage gerichtet, ob nach den guten Erfahrungen der Telephonverträge zwischen Frankreich a. M. und Neuport über London eine Einbeziehung Deutschlands in den transatlantischen Telephonverkehr möglich wäre. Die Antwort der englischen Telegraphenverwaltung steht noch aus.

Stegerwald über die Lage der Arbeitnehmerschaft.

TU. Fulda, 7. März. In einer sehr gut besuchten Versammlung sprach gestern nachmittags Ministerpräsident a. D. Stegerwald über die gegenwärtige Lage der Arbeitnehmerschaft. Ausgehend von der Idee des Freyherren Stein zeigte er die Zukunftsaufgaben der Arbeitnehmerschaft, die diese auf lange Sicht zu erfüllen habe. Stegerwald hält für das Ziel der Zukunftsentwicklung die Beteiligung und Interessierung der Arbeitnehmerschaft am Werk. Die Tagesaufgabe sei Fürsorge für die Erwerbslosen, Abschluß von Handelsverträgen, Revision des Damabkommens, Erhöhung der Tarifniveaus, Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, Bekämpfung der Jugendverelendung und Bekämpfung der Wohnungsnot.

Badisches Landestheater

„Die Zauberflöte“ von Mozart.

Nach immer wird an der Spitze der Verpflichtungsausschüsse weitergeschritten und sie scheint noch nicht gelöst werden zu können. Am Samstag dürfte wohl Robert Bus zu erleben sein. Die musikalische Leitung der „Zauberflöte“ hatte diesmal Kapellmeister Rudolf Schwarz aus Düsseldorf inne, der kürzlich mit der etwas trockenen Interpretation von Puccinis „Böhmische“ nicht sehr gefallen konnte. Zur Aufführung der „Zauberflöte“ waren ihm Troben bewilligt worden und so konnte er Sängern und Orchester in einzigem seine Auffassung von Mozarts unterirdischer Schöpfung auch theoretisch jugendlicher. Dadurch wurde seine Leistung am entscheidenden Abend eindrucksvoller und aufschlußreicher. Im Orchester blühte mehr Klang und Farbigkeit auf als beim ersten Probe-Dirigieren, ebenso trat wieder die rhythmische Begabung des jungen Kapellmeisters evident zutage. Sowohl den Gesangs-Partien wie den Instrumental-Stimmen hatte er da und dort wirksame Lichter und Schatten aufgesetzt. Was noch zu einem guten Teil fehlt, ist das unablässige, gleichmäßige Tragen der produzierten Musik auf dem Atem. Die Kurve der Tonmasse fällt zu tief und zu träge, sie wird nicht emporgehoben, nicht genug der Resonanz, dem ätherischen Glanze entgegengeführt. Namentlich die ersten und gefährlicheren Nummern litten unter trüber, abgestumpfter Tongebung und wirkten deshalb, langweilig, ja leierig. Will man Tempo erbrechen, so muß man mit konzentrierter Luft, mit lebendem Klang haften und füllen können. Im ganzen aber erwies sich Rudolf Schwarz als gewandter Führer, der den großen Spermapparat sicher beherrschte und auch in der Partitur auf Weisheit weiß.

Als Pamina stellte sich Steffi Domes vom Freiburg'scher Stadttheater vor, die erst ein Jahr bei der Bühne ist und die ausdrucksvolle Partien zum erstenmal sang. Berücksichtigt man diese Umstände, so muß man ihr recht guten Leistungen Anerkennung zollen. Ihre Tongebung ist geschäftig, wenn auch noch nicht gleichmäßig, aber sie findet sich immer wieder auf den bestimmten Halt und die ausbeutungsreichen Klangstellen zurück. Dieser Klang, wie der Stimm-Umtrieb überhaupt, hat Weichheit, Fülle und schmeichelnde Schwelge, namentlich in der gut gebildeten Höhe, die sie im ganzen sicher beherrschte als die Mittellage und Tiefe. Manchmal, was ihr gesanglich und auch darstellerisch danebenlag, kommt natürlich auf das Konto einer begreiflichen Erregung und Befangenheit. Von ihrem stimmlichen Können überzeugten am meisten ihr erstes Duett mit Papageno und die schmerzliche G-Moll-Arie, die ihr gut gelang und das mit einigermaßen feinen. Die Sängerin scheint auch musikalisch sehr bezaubert zu sein. Gut geliebt und kein Anscheit war der Vortrag. Das Spiel zeigte eine noch etwas gemächte Verhaltensweise, ihre Bewegungen-Arhythmik will noch nicht recht den Raum gewinnen. Doch gibt sich das mit zunehmender Routine.

Kunst und Wissenschaft.

Der Fall Machan. In einer Sitzung der Bremischen Bürgererschaft wiederholte der sozialdemokratische Redner die Vorwürfe gegen die Polizeibehörde und die Krankenhausverwaltung, die das Leben der Elisabeth Kolomal (in dem Tagebuch Margarete Machan genannt) auf dem Gewissen habe. Der Bremische Senat ließ durch einen Vertreter den ganzen Fall vom Ursprung bis zum Ende darlegen und erklären, daß weder seitens der Polizeibehörde noch seitens der Krankenhausverwaltung ein Ver-

Sozialpolitische Rundschau

Rentenempfänger und Mietershöhung.

Von der Vereinigung der Arbeitssinvaliden und Witwen Badens wird uns geschrieben:

Wie die Reichsregierung ankündigt, sollen die Wohnungsmieten ab 1. April 1927 wiederum eine Steigerung von 10 Proz. erfahren. Diese Steigerung trifft unter allen Volksschichten die Rentenempfänger (Sozial-, Kleinrentner und der „Allg. Fürsorge“ unterstellten Personen) am härtesten. Der Reichsarbeitsminister hat zwar in der Rede, die die Mietershöhung ankündigt, erklärt, daß die Fürsorgebehörden einen Ausgleich in Form von höheren Unterstufungen schaffen sollen. Ob die in Betracht kommenden Behörden angesichts der zunehmenden schlechten finanziellen Lage diesem „Soll“ gerecht werden, möchten wir nicht ohne weiteres behaupten.

Es ist leider eine Erfahrungstatsache, daß die wirtschaftlichen Belange der Rentenempfänger nicht immer und überall in wohlwollendem Sinne gewahrt werden. Diese Feststellung soll nicht ein allgemeiner Vorwurf gegenüber den Bezirksfürsorgeverbänden und städtischen Fürsorgeämtern sein, weil wir wissen, welche Widerstände manchmal diese Behörden von Seiten der Gemeinde- und Stadtverwaltungen in Ausführung der Fürsorge-Pflichtverordnung finden. Diese Widerstände sind meistens das Echo verantwortungsloser Kritiker, die überhaupt das ganze Fürsorgewesen als eine Eiterbeule am Staatskörper betrachten.

Welche unglückliche Not und welch bitteres Elend in den Kreisen der Rentenempfänger und Kriegsbeschädigten herrscht, darum kümmern sich diese Kritiker nicht. Es ist deshalb jetzt schon Zeit, darauf hinzuweisen, daß es unmöglich ist, ohne einen Ausgleich beam. Er-

höhung der Bezüge die auf die öffentliche Fürsorgepflege angewiesenen Personen mit einer erhöhten Wohnmiete zu belasten. Wir einem monatlichen Gesamteinkommen von 45.— Rm. für alleinstehende Personen, oder mit einem Monatseinkommen von 60.— Rm. für ein Ehepaar, lassen sich nicht einmal die Nahrungsmitteln beschaffen.

Wir möchten daher die Öffentlichkeit dringend bitten, sich der gerechten Sache der Rentenempfänger anzunehmen und dahin mitzuwirken, daß den schuldlos Bedürftigen wenigstens soviel gewährt wird, damit sie imstande sind, die erhöhte Miete begleichen zu können. Sollte in dieser Frage nicht die Allgemeinheit für unsere bedauernswerten Mitglieder und Mißwessern Partei ergreifen, wird die Gefahr akut, daß ein großer Teil dieser nicht mehr Erwerbsfähigen durch Nichtzahlung der Miete auch noch ihr Heim verlieren.

Soziale Not — soziale Selbsthilfe.

Im neuesten Berichte des Gewerkschaftsbundes der Angestellten über seine finanziellen Verhältnisse wird angeführt, daß im Geschäftsjahre 1926 für Unterstützungen 1,8 Millionen Reichsmark verausgabt worden sind. Der Hauptanteil an dieser Summe, über 1,6 Millionen Reichsmark, entfällt auf die Unterstützung hellenloser Mitglieder, die sich durch Zahlung ihres Monatsbeitrages einen sorgungsgemäßen Anspruch auf Stellenlosgeld erworben haben. Der Rest von 200 000 Reichsmark setzt sich aus Zahlungen an Hinterbliebene und Weislingen, die in Fällen dringender Not gewährt wurden, zusammen. In den Jahren 1924 und 1925 belief sich die für Unterstützungen aufgewendete Summe auf je 1,1 Millionen, insgesamt wurden in den letzten drei Jahren über 4 Millionen Reichsmark aufgebracht. Spiegelt sich auf der einen Seite in dieser feil ansteigenden Kurve der Unterstützungsleistungen die wachsende Not in An-

Unpolitische Nachrichten

Duisburg. Sonntag früh stürzte auf der Niederrheinischen Hütte in Duisburg-Hochfeld, etwa 10 Minuten nach dem Hochenaufbruch, bei dem etwa 20 Arbeiter zugegen waren, die zum Hochfahren III gehörende Werkstatt zusammen, riss den darin befindlichen Laufstrahl mit in die Tiefe und begrub mehrere Arbeiter unter den Trümmern. Die Bergungsarbeiten gestalteten sich schwierig, da die Eisenkonstruktion mit Brennaparaten zertrümmert werden mußte. Ein Arbeiter konnte nur als Leiche geborgen werden. Die weiteren Arbeiter wurden mit schweren Quetschwunden hervorgerufen, während einige andere Arbeiter leichtere Verletzungen erlitten.

Berlin. In der Berliner Straße in Charlottenburg ereignete sich am Sonntag früh ein schwerer Autounfall. Zwei sich entgegenkommende Autodroschken fuhren ineinander und wurden bei dem Anprall vollständig zertrümmert. Der Chauffeur des einen Wagens sowie ein Juwelier und ein Kaufmann wurden mit schweren inneren Verletzungen und Knochenbrüchen ins Krankenhaus gebracht. Am Vormittag erlag der Kaufmann seinen Verletzungen.

Milhausen i. Gl. In Wittenheim stürzte in einem Bergwerksstollen in dem Augenblick die Decke eines Schachtes ein, als die Bergleute zutage befördert wurden. Vier Bergleute wurden getötet, zwei andere schwer verletzt.

Paris. Von dem vermissten Wasserflugzeug „Uruguay“ sind nunmehr Nachrichten eingetroffen, die bestätigen, daß die Besatzung ge-

rettet ist. Einer Meldung aus Casablanca zufolge sind die französischen Flieger Riguelle und Guillemet neben den Trümmern der „Uruguay“ gelandet. Nach ihren Angaben ist die Mannschaft nach de Juy unterwegs.

Paris. Nach einer Meldung aus Schanghai stießen auf dem Yangtse zwei Passagierdampfer zusammen. Der eine mit 80 Passagieren sank in wenigen Minuten; niemand konnte gerettet werden.

Waldburg. In der Gustavgrube in Rothensbach stürzte der 17jährige Schlepper Springer etwa 80 Meter tief in einen Schacht und wurde getötet.

Besancon. 50 Mann eines Alpenjägerregiments wurden bei einem Patrouillengang von einer Panne überrascht. Zwei Unteroffiziere und ein Mann fanden dabei den Tod.

Kopenhagen. Um sich das Geld für die Verlobungsringe zu beschaffen, überfiel in einem Erdgeschoss in der Nähe von Kopenhagen ein 20jähriger Lehrling einen Gärtner und beraubte ihn. Die Mutter, der der Täter den Leberfall eingeklagt, benachrichtigte die Polizei, die ihn verhaftete.

Neuport. Die Erstaufführung des Metz-popskizzen im Riato-Theater gestaltete sich zu einem Misserfolg. Der Film fand beim Publikum eine sehr warme Aufnahme. Auch die Presse spricht sich mit großer Anerkennung über den deutschen Film aus.

gefelltenkreisen, so wird auf der anderen Seite die Ziffer von 1,8 Millionen Reichsmark zum trefflichen Sinnbild der Selbsthilfe-Lösung. Aus eigener Kraft!

Beste Handelsnachrichten

Der Beginn der Leipziger Messe.

Seit gestern steht Leipzig wieder im Zeichen der Messe. Bekanntlich ist die Frühjahrsmesse an Umfang und wirtschaftlicher Bedeutung der Herbstmesse um vieles voraus, sodann sah man der diesmaligen Messe mit besonderen Erwartungen entgegen. Beim Anlauf ist neuer Bedarf eingetreten. Die Käufer der Fabrikanten sind durch das teilweise günstige Weihnachtsgeschäft geleert und allgemein werden wieder Bedarfsäuerungen gemacht. Viele Zeichen, die für einen Messerverlauf als günstig zu bewerten sind, haben sich, soweit sich ein Ueberblick gewinnen läßt, ausgewirkt. Die Ausstellerzahl übertrifft die der vorjährigen Frühjahrsmesse. Nach Angabe des Messenamtes haben rund 8000 Firmen ausgestellt, darunter 600 ausländische. Dies bedeutet eine erhebliche Zunahme. Der Wettbewerb ist also sehr stark und es bleibt abzuwarten, ob die Geschäftstätigkeit dem Angebot die Wage halten wird.

Der erste Messetag verlief, wie es zumeist der Fall ist, ruhig, da sich am ersten Tage die Käufer zumeist zu informieren pflegen. Es scheint aber, wie unser Sonderberichterstatter drahtet, doch, als wenn die Geschäftstätigkeit diesmal auf einen zuverlässigeren gesünderen Ton gestimmt ist, als dies bei der letzten Messe der Fall war. Unter den zahlreichen Besuchern, die vom Meßamt auf im ganzen fast 100 000 beziffert werden, nimmt das Ausland einen hohen Prozentsatz ein. Besonders Amerika soll viele Besucher angemeldet haben. Von besonderem Interesse ist, daß die Pariser Warenhäuser und Magazine die Entsendung von Einkäufern angezeigt haben, was eine Zeilung nicht geschah. Relativ gut war das Geschäft am ersten Tage in Textilwaren, Bürounterschieden und Süßwaren.

Die technische Messe hatte einen riesenhaften Besuch zu verzeichnen. Die Geschäftstätigkeit kommt aber dort erst im Laufe der Messe zur Entfaltung. In den Hauptmehrzweigen, Porzellan und Spielwaren, brachte das Meßgeschäft am ersten Tage noch keine allzu großen Umsätze. Ein Hauptausgangspunkt der diesmaligen Messe ist die zweite deutsche Kunstseide-Ausstellung. (Ausführlicher Bericht folgt.)

Kohlenförderung im Ruhrgebiet. Nach vorläufigen Berechnungen wurden vom 20. bis 26. Februar im Ruhrgebiet in 6 Arbeitstagen 2 451 808 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 431 499 Tonnen in der vorhergehenden Woche, bei ebenfalls sechs Arbeitstagen. Die arbeitsstgl. Kohlenförderung betrug 408 551 (405 245) Tonnen.

Frankfurt vorm. M. Armbruster und Co. A.-G., Offenbach. Die Gesellschaft leistet für 1925/26 nach Reichsmark 27 277 (20 849) Abschreibungen mit 35 494 Reichsmark (28 044) Zinsen und 10 500, der dem noch mit 71 022 (68 120) Rm., bestehenden Kapitalentwertungskonto überwiegen wird. In der Bilanz stehen der 223 732 (200 590) Rm. Kreditoren u. 80 950 (55 435) Rm. Hypotheken und Obligationen gegenüber ein leider unvollständiges „Betriebsmittelkonto“ mit 193 169 (159 730) Reichsmark und ebenfalls unbesetzte Immobilien mit 1 025 755 (987 113) Rm.

Schweinemarkt in Durlach am 5. März. Der Markt war befreit mit 88 Käuferfirmen und 167 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 55 Ferkelschweine und 167 Ferkelschweine. Preis der Paar Ferkelschweine 60 bis 70 M., der Paar Ferkelschweine 40—50 M. Die Fleisch- und Schweinemärkte finden vorerst wegen Ausbruch der Maul- und Lausenerkrankung nicht mehr statt.

Ferkelmarkt in Freiburg i. B. vom 4. März. Der Auftrieb betrug 307 Ferkel und 60 Läufer. Die Preise waren: Ferkel von 18 bis 30 M. pro Stück, Läufer 40—70 M. pro Stück. Verkauft lebhaft. Ueberständler keine, Markt geräumt.

Schweinemarkt in Offenbach vom 4. März. Aufgefahren wurden 374 Stück, darunter 14 Läufer bis 55 Pfund. Geschäftsgang gut. Preise für das Paar Läufer 60—90 M., für das Paar Ferkel 30—58 M.

schulden vorlagte. Beide hätten pflichtgemäß gehandelt. Der Vorwurf, daß Margarete Machan infolge der Salvarianbehandlung gestorben sei, sei grundlos. In der Aussprache richtete der volksparteiliche Redner scharfe Angriffe gegen die Darstellung auswärtiger Blätter, die durch ihre Verichterhaltung das Ansehen Bremens geschädigt hätten. Der sozialdemokratische Hauptschriftleiter der sozialdemokratischen Zeitung in Bremen wies die Angriffe auf die Pressefreiheit energisch zurück und erklärte, daß durch die Angriffe eines bürgerlichen Redners auf einen bürgerlichen Journalisten dieser brotlos gemacht werde. Die Besprechung der Interpellationen, die rund sieben Stunden in Anspruch nahm, zeitigte kein Ergebnis. Die in diesem Zusammenhang vorliegenden Anträge werden erst in der nächsten Sitzung behandelt werden.

Ehrung des Malers Th. Th. Heine. Die Akademie der bildenden Künste in Dresden hat den Münchner Maler und langjährigen Mitarbeiter des „Simplicissimus“ Thomas Theod. Heine anlässlich seines 60. Geburtstages zu ihrem Ehrenmitglied ernannt.

Ausländische Ehrung eines Heidelberger Gelehrten. Der Oberarzt an der Universitäts-Klinik Prof. Dr. Oscar Gans, der zu Gastvorlesungen an der Mayo-Klinik u. Mayo-Foundation in Rochester im Staate Minnesota in den Vereinigten Staaten berufen worden war, hat außerdem an einer Reihe weiterer Universitäten viel beachtete Vorlesungen gehalten. Die Dermatologen-Gesellschaften in St. Louis und Cleveland ernannten Professor Gans zum Ehrenmitglied und die Dermatologische Gesellschaft des Staates Minnesota ernannte ihn zu ihrem ersten korrespondierenden Mitglied.

Die Trübner-Ausstellung in Vajel hat ihre Fiktion geschlossen; eine Reihe der seltensten Bilder mußte alsbald an ihre Besitzer zurückgeschickt werden. Trotzdem ist es möglich geworden, in Konstantin eine kleine erlebte Schau einzurichten, die an der Hand von etwa drei Dutzend Bildern einen Einblick in das

Schaffen des großen badischen Künstlers zu gemähren imstande ist. Es befinden sich unter diesen Bildern hervorragende Stücke aus süddeutschem Privat- und Museumsbesitz, und zwar sowohl solche aus den früheren Jahren wie solche aus den späteren Jahren.

Der Direktor des römisch-germanischen Museums in Mainz. An Stelle des im Herbst vorigen Jahres in den Ruhestand getretenen Professors Dr. Edmund Hirsch ist Professor Dr. Behrens gewählt worden.

Amerikanische Anstaltsziffern. Irving Searlow teilt, wie Novopolls „Literarische Welt“ ausführt, in Publishers' Weekly eine Liste von hundert Romanverfassern mit, deren Werke in letzter Zeit in Amerika die höchsten Auflagen zu verzeichnen hatten. An der Spitze steht Winston Churchill mit 4 138 300 Exemplaren. Dann folgen: Mary Roberts Rinehart, die populäre Schriftstellerin, 2 957 300, E. Phillips Oppenheim 2 200 800, Curwoos 1 845 300, Franklyn Humphry Ward 1 789 500, Florence Barclay 1 575 900, H. G. Wells 1 883 700, Blasco Ibanez 1 014 000, Hall Caine's 873 700, Et. C. Ware 650 300, Conan Doyle 649 000, J. G. London 645 300, Hugh Walpole 642 200, Joseph Conrad 533 200, Marie Corelli 453 000, Ray Sinclair 390 600. Diese Rangliste ist inwiefern besonders interessant, als sie Autoren, die in Deutschland nach dem Krieg bekannt wurden, wie z. B. Sinclair Lewis, Upton Sinclair, Veacod, überhaupt nicht nennt. Ferner, daß Deutschland leider mit keinem Namen vertreten ist. Frankreich und Italien aber auch keinen ihrer Schriftsteller aufweisen können, der in der obigen Statistik wettzueifern vermag.

Enteignung der Villa Strohl-Fern in Rom. Der „Messagero“ macht in einem Leitartikel Stimmung dafür, daß die bekannte in Rom befindliche Villa Strohl-Fern, die unter anderem auch von vielen deutschen Künstlern bemohnt wurde, nunmehr nach dem Tode des Besitzers von der Stadt enteignet und in die Villa Borghese mit einbezogen werde.

